



Verständigungsprozesse zwischen Ungarn und Deutschen in der fachübergreifenden Technikforschung

Prof. Dr. sc. phil. Gerhard Banse

Die folgenden Darlegungen basieren auf ersten Ergebnissen des Projekts „Technikfolgenbeurteilung und Wissenschaftsethik in Ländern Mittel- und Osteuropas. Eine Bestandsaufnahme“, das der Verfasser als Gastwissenschaftler der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH bearbeitet. Dabei wird – im Sinne des Themas dieses Workshop – bewußt auf das Ausführen von zahlreichen inhaltlichen Details verzichtet, um den *Verständigungs-*, den Kommunikations- und Informationsprozeß um so stärker hervorheben zu können.

1. Hintergrund

Als Ausgangspunkte – und zum besseren Verständnis – seien zunächst das wissenschaftliche Selbstverständnis der Europäischen Akademie sowie das Anliegen des genannten Projekts kurz skizziert.

Die Europäische Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH widmet sich der wissenschaftlichen Untersuchung und Beurteilung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen für das individuelle und soziale Leben des Menschen und seine natürliche Umwelt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erforschung absehbarer mittel- und langfristiger Prozesse, die insbesondere durch Natur- und Ingenieurwissenschaften und die medizinischen Disziplinen geprägt sind. Die Europäische Akademie geht dabei von der Überzeugung aus, daß den Wissenschaften die Aufgabe zukommt, über das fachwissenschaftliche *Verfügungswissen* hinaus zusätzlich auch *Orientierungswissen* für den Umgang mit Ergebnissen und Folgen von Forschung und Entwicklung bereitzustellen. Das Attribut „europäisch“ im Namen der Akademie bezieht sich dabei – für manchen durchaus nicht selbstverständlich – auf das Europa im Sinne des Europarates (und nicht nur der EU!). Deshalb gehört es auch zu den Aufgaben der Europäischen Akademie, in für die Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklung relevanten Fragen Kontakte in mittel- und osteuropäische Länder aufzubauen. Ziel dieser Kontakte soll vor allem der *wechselseitige* Transfer von Wissen und Know-how zu methodischen Fragen der Technikfolgenbeurteilung sowie der Etablierung projektbezogener wissenschaftlicher Kooperationen dienen.

An dieser Stelle setzt das im März 1997 begonnene und zunächst bis Anfang 1999 befristete Projekt „Technikfolgenbeurteilung und Wissenschaftsethik in Ländern Mittel- und Osteuropas. Eine Bestandsaufnahme“ ein.

Seine Zielstellung besteht vorrangig darin, durch die Auswertung vorhandener Informationen und unmittelbare Recherchen „vor Ort“ die Situation im Bereich der Technikfolgenbeurteilung (womit sowohl Technikfolgenabschätzung als auch Technik- und Wissenschaftsethik erfaßt sind) und der damit zusammenhängenden Fragen der Wissenschafts- und Technologiepolitik zu charakterisieren. Dabei erfolgt zunächst eine Konzentration auf Polen, Tschechien und *Ungarn*. Das ist dadurch gerechtfertigt, daß diese Länder einerseits traditionell enge wissenschaftliche Kontakte zu Deutschland unterhalten¹, andererseits die einzigen Länder Mittel- und Osteuropas (mit Ausnahme etwa größerer GUS-Staaten) sind, die sowohl über das Wissenschaftspotential als auch über eine technische Entwicklung verfügen, die Technikbegleitforschung möglich und notwendig macht. Zusätzlich sind so auch Länder mit den größten Aussichten auf einen EU-Beitritt ausgewählt. Ergebnis des Projekts sollen in erster Linie möglichst systematische Informationen zur Technikfolgenbeurteilung in den Bereichen politische Grundsatzentscheidungen bzw. rechtliche Regelungen, Institutionen, Personen (Ansprechpartner), Themen und Projekte sowie Kooperationsbeziehungen und Publikationen sein.

2. Einschränkung

Mit dem vorstehend genannten Bezug zu einem konkreten Projekt muß der mit dem Titel dieses Beitrages erhobene Anspruch (etwas) zurückgenommen werden: Gegenstand des Folgenden ist nicht die fachübergreifende Technikforschung in ihrem vollen Ausmaß, sondern in der Einschränkung, daß „lediglich“ der Ausschnitt interessiert, der als Technikfolgenbeurteilung bezeichnet wird.²

Unter Technikfolgenbeurteilung (TFB) wird im Rahmen des Projekts

- das mehr oder weniger systematische und weitgehend umfassende
 - Erfassen (Beschreiben) und Beurteilen (Bewerten)
 - der Einführungsbedingungen (Voraussetzungen) sowie der Nutzungs- und Folgedimensionen (Wirkungen) technischen Handelns
 - unter gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen, ökologischen, technischen, wissenschaftlichen, (militärischen) und humanen (einschließlich ethischen) Aspekten
 - in praktischer Absicht und
 - in nachvollziehbarer Weise
- verstanden (vgl. Paschen, Petermann 1991).



TFB zielt somit darauf, zwei differenten, jedoch miteinander verbundenen (weil aufeinander bezogenen) Anliegen gerecht zu werden: *erstens* die entscheidungsbezogene Erstellung einer „Zusammenschau“ sowohl des aktuellen technischen Entwicklungsstandes, der vorhandenen Handlungsoptionen und ihrer mutmaßlichen Effekte sowie deren „Bilanzierung“ als auch möglicher (gesellschafts-)politischer Aus- und Rückwirkungen („politisches Rahmenkonzept“), der nur entsprochen werden kann, wenn *zweitens* sowohl die Komplexität moderner Technik (einschließlich ihrer Folgen) und deren „Umgebung“ als auch beider Wechselbeziehungen und abseh- bzw. abschätzbarer zukünftiger Veränderung in einer problemangemessenen Weise Rechnung getragen wird („systemanalytischer Anspruch“).

Dieser Nutzen aus TFB wird erwartet infolge

- erkennbarer zunehmender Bedrohung vieler Bereiche der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt durch unvorhergesehene Neben- und Spätwirkungen von Techniken mit beachtlichen „Primäreffekten“;
- wachsender Komplexität und Größenordnung neuer Technologien mit immer schwerer durchschaubaren und möglicherweise irreversiblen „Auswirkungsketten“;
- unabwiesbarer Notwendigkeit der Schonung knapper werdender natürlicher und finanzieller Ressourcen („Prioritätensetzung“);
- steigender Geschwindigkeit des technischen Wandels (vor allem in globaler Dimension und in den „High tech“-Bereichen) sowie
- der Infragestellung der Legitimität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts angesichts zunehmender offenkundiger negativer Effekte.

3. „Vorverständnisse“

Mit diesem Konzept „ausgerüstet“ galt es zuerst, den in Deutschland vorhandenen Erkenntnisstand über die „TFB-Landschaft“ der ausgewählten Länder zu ermitteln. Erste relevante Informationsquellen stellten die (ständig aktualisierte) TA-Datenbank, der von Ingrid von Berg zusammengestellte Band „Technology Assessment in Europe – A Documentation of TA Research Establishments“ (Berg 1994) sowie die von Petra Strümper-Janzen und Axel Zweck verfaßte Studie „Europäische Technikfolgenabschätzung als Chance für zukunftsrelevante Technologien“ (Strümper-Janzen, Zweck 1993) dar.

Für Ungarn enthielt die TA-Datenbank (Stand Anfang 1996) sieben Hinweise auf Institutionen (u. a. Ungarische Akademie der Wissenschaften, Technische Universität Budapest, Budapester Universität für Wirtschaftswissenschaften, Zentrum für Wasserressourcen-Forschung VITUKI), einen Hinweis auf ein laufendes Projekt sowie zwei Hinweise auf Literaturangaben. In der Dokumentation „Technology Assessment in Europe“ aus dem Jahre 1994 werden sieben Institutionen und ein Projekt genannt. Der Studie von Strümper-Janzen und Zweck enthält keine direkten Angaben über Ungarn. Mit diesen Recherche-Ergebnissen konnte (bzw. mußte) zu-

nächst davon ausgegangen werden, daß die Informationslage wahrscheinlich sehr unzureichend ist.

Für das „Vorverständnis“ spielte sodann noch ein anderer Aspekt eine Rolle. Strümper-Janzen und Zweck treffen u. a. folgende generelle Aussagen zu „speziellen Rahmenbedingungen in Osteuropa“: „Aufgrund des staatlichen Planungssystems fehlte es jedoch, in der ehemaligen DDR an konzeptioneller Kompetenz hinsichtlich TA, wie auch an praktischen TA-Erfahrungen. ... In besonderer Weise gilt die für die neuen Bundesländer dargestellte Situation auch für Osteuropa. Aufgrund der staatlichen Planwirtschaft gilt auch dort, es

- fehlt an Konzepten für TA,
- fehlt an praktischen TA Erfahrungen,
- sind überholte Produktionsanlagen sowie Infrastrukturen vorhanden,
- sind umfangreiche Umweltbelastungen gegeben. ... In der zentralen Planwirtschaft des Kommunismus wurden die notwendigen technischen Entscheidungen auf Basis veralteten Wissens gefällt. Die Nachahmung importierter, technischer Modelle und Entwürfe war sehr verbreitet. Eine Folge war die völlig ineffiziente und veraltete technische Infrastruktur, sowohl in ökologischer als auch ökonomischer Hinsicht. *TA besaß nur einen unzureichenden Stellenwert*, da ihre Notwendigkeit nicht erkannt wurde⁽³⁾ – Einfügung von mir, G.B.), und die osteuropäischen Länder *nicht über notwendiges Wissen und Know-how* verfügten. Mit der geänderten politischen und wirtschaftlichen Situation stehen die osteuropäischen Länder vor der schwierigen Aufgabe, eine europaweit konkurrenzfähige, technische wie wissenschaftliche Infrastruktur aufzubauen. ... Zugleich sollen sie TA, unter Beachtung des neuen TA-Konzeptes ..., durchführen. *Hier sind die osteuropäischen Länder wesentlich auf westliche Hilfe angewiesen.*“ (Strümper-Janzen/Zweck 1993, S. 25ff. – H.d.V.)

In dieser Perspektive wäre das geplante Projekt eigentlich ziemlich sinnlos gewesen, denn es hätte im Ergebnis – wenn überhaupt – nur über TFB-relevante Aktivitäten in statu nascendi und dann wahrscheinlich allein nach „westlichem“ (deutschem?) Muster informieren können. Allerdings machte der dann (trotzdem!) gegangene „zweite Schritt“ sehr schnell eine andere Situation deutlich.

4. Recherche- und Verständigungsprozesse

Aus dem „Wissen über das Nichtwissen“ (in diesem Falle erhebliche Informationsdefizite) resultierten wissenserweiternde (d. h. die Informationslage verbessernde) Aktivitäten; dem „Vorverständnis“ („Vorurteil“), daß es faktisch nichts zu wissen (d. h. zu erkunden) gäbe, wurde die hypothetische Annahme gegenübergestellt, daß sicherlich Erkundenswerte vorhanden seien – möglicherweise jedoch in anderer als der in Deutschland vorzufindenden Ausprägung, d. h. eventuell in einer „eigenständigen“ Art, bedingt durch differierende ökonomische, politische, soziale, kulturelle – und damit auch historische – Bedingungen, deren Vergleich mit dem oben



unter 2. genannten Verständnis von TFB Verständigungsleistungen erfordert.

Worin bestanden die Aktivitäten? Zunächst wandte ich mich schriftlich an Institutionen und Personen, schilderte mein Anliegen und bat um Unterstützung in Form von Hinweisen auf Materialien, Projekte, Aktivitäten, weitere Personen usw. Über die Rückäußerungen bildeten sich Kontakte heraus, die vielfach zu persönlichen Gesprächen mit gegenseitiger Information und regem Gedankenaustausch führten. Unterstützung erhielt das Projekt vor allem von:

- Dr. Tamás *Balogh*, Regierungsamt für Technische Entwicklung (OMFB), Budapest;
- Dr. Attila *Havas*, Regierungsamt für Technische Entwicklung (OMFB), Technology Foresight Programme Office; Budapest;
- Prof. Dr. Imre *Hronzsky*, Technische Universität Budapest, Institut für Theorie der Wissenschaften und Geschichte der Technik (jetzt: Institut für Philosophie und Technikgeschichte), Budapest;
- Eva *Kretschmann*; Regierungsamt für Technische Entwicklung (OMFB), Budapest;
- Prof. Dr. Pal *Michelberger*, Vizepräsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest;
- Doz. Dr. László *Molnár*, Technische Universität Budapest, Institut für Philosophie (jetzt: Institut für Philosophie und Technikgeschichte), Budapest;
- Prof. Erzsebet *Novaky*, Universität für Wirtschaftswissenschaften, Abteilung Zukunftsforschung, Budapest;
- Prof. Dr. Oedoen *Starosolszky*, Generaldirektor des Zentrums für Wasserressourcen-Forschung (VITUKI), Budapest.

Immanent gab es dabei generelle Verständigungsprozesse über folgende Fragen:

1. Gab bzw. gibt es der Sache (nicht unbedingt dem Wort) nach Technikfolgenbeurteilung in Ungarn?
2. Welche Rolle könnte und sollte TFB als Technikforschung und als Politikberatung spielen?
3. Welche Unterschiede im politischen System, in der geschichtlichen Tradition, im kulturellen „background“ und in der industriellen Struktur sind für die Ausprägung von TFB bedeutsam?
4. Wie ist TFB sinnvoll als „Netzwerk“ zu institutionalisieren?
5. Welche Themen wären vorrangig für TFB geeignet?

Dabei stellte sich vor allem zweierlei heraus:

- (a) Es gab und gibt der Sache nach Technikfolgenbeurteilung in Ungarn, d. h. es sind „Vorarbeiten“ und Kompetenzen vorhanden.
- (b) Ausgehend von den „Vorarbeiten“ und der „Verarbeitung“ (west-)europäischer Erfahrungen (z. B. hinsichtlich inhaltlicher Ausrichtung, methodischer Anlage und institutioneller „Einbindung“) wird eine spezifische ungarische Lösung und keine „bloße“ Kopie andernorts praktizierter Konzepte angestrebt (vgl. generell dazu: EPTA 1995; László 1994).

5. Vorarbeiten

Das zu Beginn der Projektrealisierung vorhandene Wissen („Vorarbeiten“) bezog sich vor allem auf folgende Bereiche:

- Analysen zum Staudamm-Projekt Donauknie,
- Überlegungen zu ethischen Fragen der Ingenieur-tätigkeit,
- Untersuchungen generellerer Art zu den Beziehungen von Technik und Gesellschaft (bzw. Individuum),
- Arbeiten zu wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Fragestellungen im Umfeld der Technikentwicklung.

Exemplarisch genannt seien lediglich die folgenden Publikationen:

- Csom, Gy.: Energy-Environment-Society. In: *Periodica Polytechnica. Ser. Humanities and Social Sciences*, no. 1/1993, pp. 19-27
- Domokos, M.: Water Resources Development. Assessment of Water Management Balances in Hungary. In: *Hidrologiai Közlöny*, 70 (1990), no. 5, pp. 271-280 (ung.)
- György, K., Vincze, J.: Incentives to Innovate. In: Inzelt, A. (Ed.). *Innovation, Competition, Competitiveness*. Budapest (IKU – Innovation Research Centre) o.J. (1992), pp. 129-145
- Hronzsky, I., László, T. (eds.): *Introduction into Technology Assessment*. Budapest 1994 (ungar. mit engl. summary)
- Hronzsky, I.: A Technological Controversy toward the Disclosure? In: *Periodica Polytechnica. Ser. Humanities and Social Sciences*, no. 2/1993, pp. 97-105
- Hronzsky, I.: The State and the Artifact. In: *Periodica Polytechnica. Ser. Humanities and Social Sciences*, no. 1/1993, pp. 45-56
- Inzelt, A. (Ed.). *Innovation, Competition, Competitiveness*. Budapest (IKU – Innovation Research Centre) o.J. (1992)
- Molnár, L.: Towards a New Notion of Rationality for Technology Policy. In: *DOXA. Philosophical Studies*, vol. 15 (1989), pp. 103-110
- Molnár, L.: Über die sozialen Probleme der modernen technischen Entwicklung – Die Idee der Technikbewertung. In: *Wiss. Zeitschrift der TH Ilmenau*, Heft 6/1990, S. 79-88
- Molnár, L.: Do we Need a New Kind of Ethics? Some Remarks on Engineering Ethics. In: *Periodica Polytechnica. Ser. Humanities and Social Sciences*, no. 2/1993, pp. 125-141
- Starosolszky, Ö.: The Role and Status of Hydrological Services in Economic and Social Development. In: *Proceedings of the Technical Conference*. Geneva, Switzerland 1990, pp. 384-397
- VITUKI (Hrsg.): *List of Publications, 1988-1991*. Budapest (VITUKI) 1992
- Zotter, K., Somlyódy, L., Szilágyi, F.: Evaluation of the Quality of Hungarian Rivers: A Need for Biological Assessment. In: *Conference on River Water Quality Ecological Assessment and Control*. Bruxelles 1991, pp. 1-16



6. Verständigungsergebnisse

Die ersten Ergebnisse der Verständigungsprozesse lassen sich in folgender Weise zusammenfassen:

- (a) Die Notwendigkeit wie die Möglichkeit von TFB sind angesichts der Technisierungsfolgen wie der politischen Grundsatzentscheidungen auch in Ungarn unbestritten.
- (b) Im Bereich von TFB sind unterschiedliche Sichtweisen möglich (und notwendig!), womit jeweils sowohl unterschiedliche Problembereiche im Umfeld technischer Entwicklungen thematisiert als auch eigene „Rationalitäten“ (die nicht immer kongruent oder komplementär sind) verdeutlicht werden.⁴ Infolgedessen kann es sowohl zu unterschiedlichen Akzent- bzw. Schwerpunktsetzungen als auch zu je unterschiedlichen konkreten Ausprägungen kommen (z. B. hinsichtlich der Institutionalisierung). Zu nennen sind vor allem folgende Blickwinkel:
 - wissenschaftlich (Rolle von Experten und Spezialisten; Ursache-Wirkungs- und Zweck-Mittel-Zusammenhänge; Erklärung, Vorhersage, Abschätzung);
 - politisch (Rolle von gesellschaftlichen Akteuren; Durchsetzbarkeit, Legitimation, Rechtfertigung; Akzeptanz, Akzeptabilität);
 - ökonomisch (Rolle von Wirtschaftssubjekten; Machbarkeit, Kosten-Nutzen-Verhältnis; betriebswirtschaftliche versus volkswirtschaftliche Dimension);
 - institutionell (Selbstverständnis von Institutionen; prozedurale, d.h. verfahrensmäßige Aspekte; symbolische und ritualisierte Handlungsmuster).
- (c) Institutionalisierungen von TFB sind stets (auch) politische Entscheidungen.

- (d) TFB hat spezifische Grenzen, die sich z. B. als Dilemmata darstellen lassen (vgl. Abb. 1; siehe auch Banse, Friedrich 1996).
- (e) Ein mögliches zukünftiges Forschungsthema könnten kognitive und normative Problemstellungen hinsichtlich der Möglichkeit von Wissen über Technikfolgen sein („zwischen Wissen und Nichtwissen“, „zwischen Faktizität und Hypothetizität“, „unscharfes“ Wissen, „inexact investigations“).

7. Fazit

Eine erste Einschätzung des Projektverlaufs aus der Perspektive der Verständigung mit ungarischen Kollegen im Bereich der TFB läßt folgende Schlußfolgerungen zu:

- (1) An eine geplante (und notwendige!) Kommunikation (in diesem Fall über wissenschaftsmethodische bzw. -politische Fragen) darf nicht mit zu vielen „Vorverständnissen“, „Apriori“ usw. herangegangen werden, wenn Verständigung gelingen soll. (Frage: Durch welche „Brille“ betrachtet man ein Geschehen?)
- (2) Es muß eine Bereitschaft, eine Motivation zur Kommunikation vorhanden sein, damit Verständigungsprozesse in Gang kommen können. („Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“) Voraussetzung ist jedoch nicht nur die Bereitschaft, Informationen weitgehend vorurteilsfrei zur Kenntnis zu nehmen, sondern auch die Pflicht zur „wahrheitsgetreuen“ Information.
- (3) Es sollte ein gemeinsames „handlungsleitendes Interesse“ geben, da Kommunikation dann „gegenstands“-oder „projektbezogen“ erforderlich wird und eine Verständigung über Begriffe (Sprache), Konzepte und Vorgehensweisen quasi erzwingt.

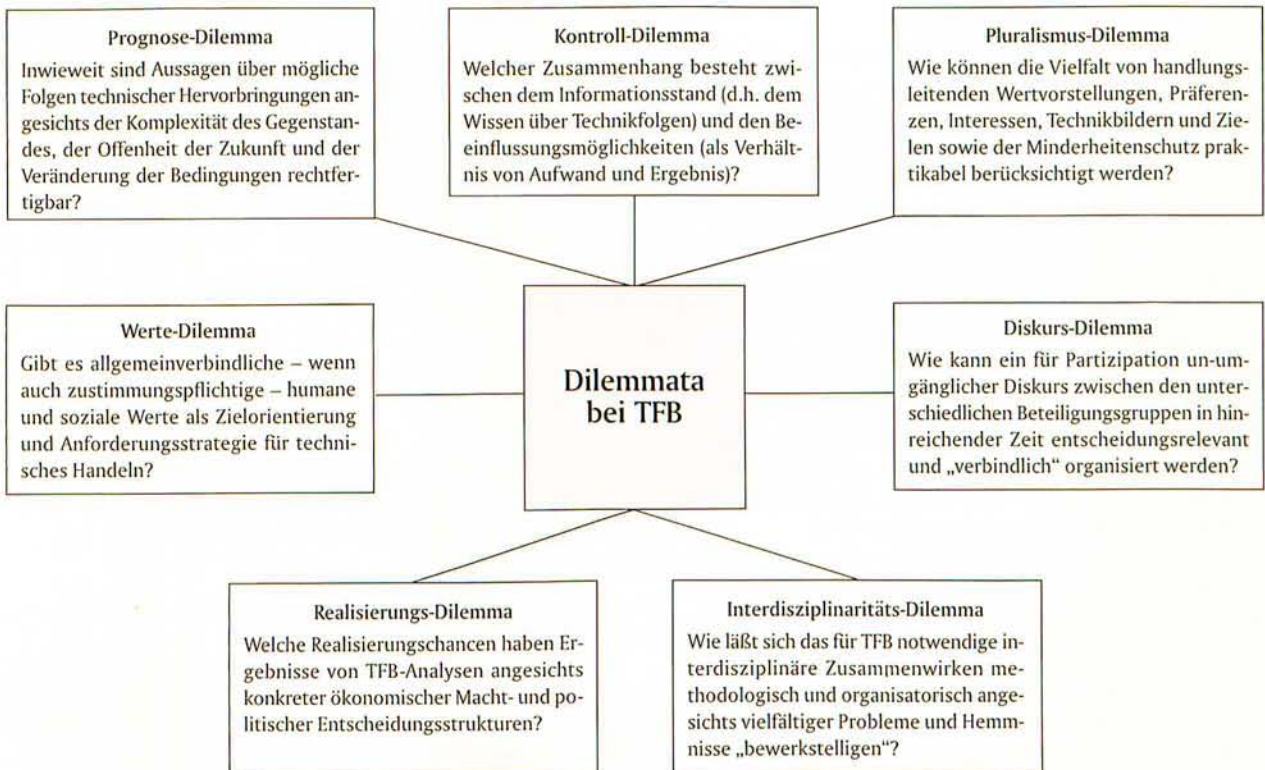


Abb. 1: Übersicht über mögliche Dilemmata bei der Technikfolgenbeurteilung (TFB)



Anmerkungen

- 1 Vgl. im Zusammenhang mit diesem Workshop einerseits Fischer, Szabadváry 1995, andererseits die Präsentation zur zehnjährigen wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Ungarn im Oktober 1997 in Bonn (siehe dazu Engelmann, Hinsenkamp-Fehér, Kretschmann 1997).
- 2 Trotz möglicher konzeptioneller Unterscheidungen wird im folgenden – im Interesse einer Vereinfachung für das hier verfolgte Anliegen – von der „Gleichartigkeit“ von Technikfolgenbeurteilung (TFB) und Technikfolgenabschätzung (technology assessment; TA) ausgegangen.
- 3 Einschub von mir, G.B.: Es wäre reizvoll, diesen Gedanken mit der Auflösung des Office of Technology Assessment (OTA) beim US-Kongreß im Jahr 1996 zu konfrontieren.
- 4 Mit „Rationalität“ wird hier das Treffen vernünftiger Entscheidungen sowie die Wahl effektiver Mittel und Wege, um Ziele und Zwecke zu verwirklichen, verstanden.

Literatur

- Banse, G., Friedrich, K. (1996): Sozialorientierte Technikgestaltung – Realität oder Illusion? – Dilemmata eines Ansatzes. In: Banse, G., Friedrich, K. (Hrsg.): Technik zwischen Erkenntnis und Gestaltung. Philosophische Sichten auf Technikwissenschaften und technisches Handeln. Berlin 1996, S. 141-164.
- Berg, I. von (1994): Technology Assessment in Europe – A Documentation of TA Research Establishments -. Karlsruhe (KfA) 1994.
- Engelmann, P., Hinsenkamp-Fehér, M., Kretschmann, E. (1997): 10 Jahre wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Ungarn 1987-1997. Hrsg.: DLR, BMBF. Bonn, Budapest Oktober 1997.
- EPTA (1995): Hungarian Institutes working in TA. In: EPTA Network Newsletter, Issue 11, November 1995, pp. 34-36.
- Fischer, H., Szabadváry, F. (Hrsg.) (1995): Technologietransfer und Wissenschaftsaustausch zwischen Ungarn und Deutschland. Aspekte der historischen Beziehungen in Naturwissenschaft und Technik. München 1995.
- László, T. (1994): The Present Situation of Technology Assessment in Hungary. In: TA-Datenbank-Nachrichten, Nr. 4/1994, S. 2-5.
- Paschen, H., Petermann, Th. (1991): Technikfolgen-Abschätzung – Ein strategisches Rahmenkonzept für die Analyse und Bewertung von Techniken. In: Petermann, Th. (Hrsg.): Technikfolgen-Abschätzung als Technikforschung und Politikberatung. Frankfurt a.M., New York 1991, S. 19-41.
- Strümper-Janzen, P., Zweck, A. (1993): Europäische Technikfolgenabschätzung als Chance für zukunftsrelevante Technologien. Düsseldorf (VDI-Technologiezentrum) 1993.

Verfasser

Prof. Dr. sc. phil. Gerhard Banse

Brandenburgische Technische Universität
Zentrum für Technik und Gesellschaft
Arbeitsbereich Allgemeine Technikwissenschaft
Karl-Marx-Straße 17
D-03044 Cottbus
Tel. +49 (0) 3 55 - 69 33 23

Europäische Akademie zur Erforschung von Folgen
wissenschaftlich-technischer Entwicklungen
Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH
Landskroner Straße 175
D-53459 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel. +49 (0) 26 41 - 75 43 00